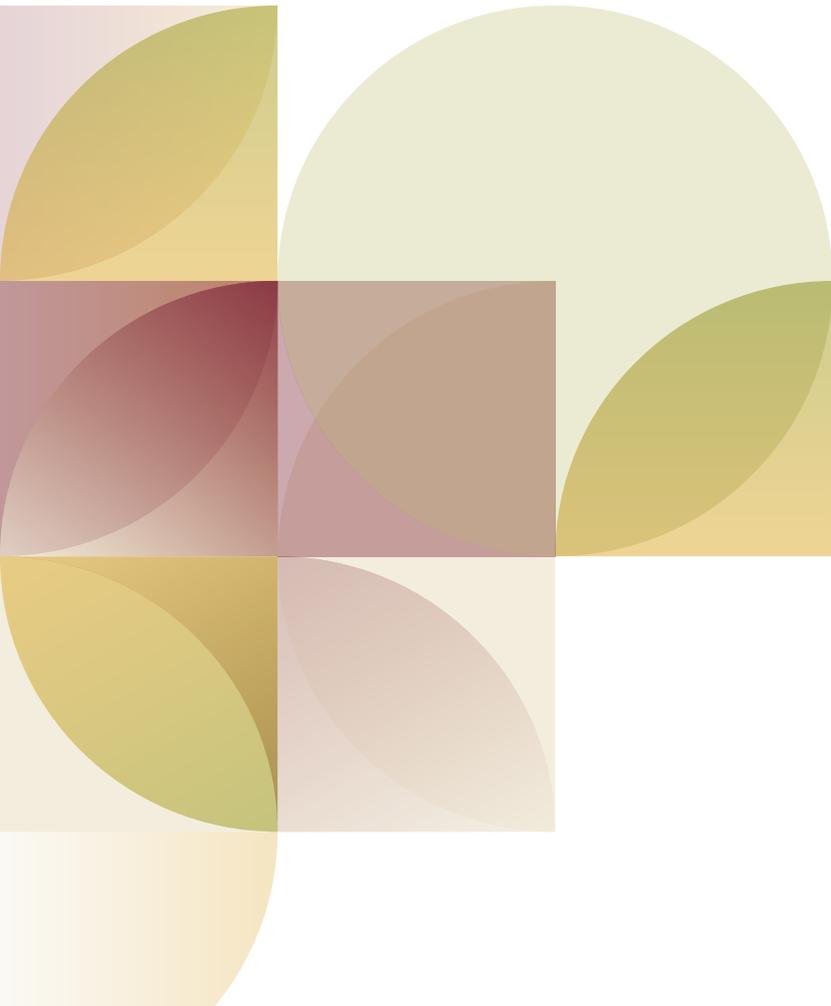


Aus dem Verein – OMEGA Infobrief

September 2019



Impressum

Herausgeber:

OMEGA – Mit dem Sterben leben e.V.

Redaktion:

Inge Kunz, Dr. Marie-Elisabeth Averkamp,
Erika Feyerabend

Redaktionsanschrift:

Inge Kunz, Georg-Vahrenhorst-Weg 10,
46397 Bocholt, Mail: inge.kunz@web.de

Auflage:

750 Exemplare

Für den Inhalt der veröffentlichten Artikel sind die genannten Verfasser verantwortlich. Deren Meinung spiegelt nicht in jedem Fall die Ansicht der Redaktion wieder.

Mitglied im:



Layout & Produktion: © www.deutz-werbung.de



Inhalt

Vorwort	5
Vielfalt im Ehrenamt – der Tomatenkönig	6
Gedanken zum Ehrenamt	8
Organ“spende“ – alle Zeichen stehen auf Ausweitung	10
Behandlung im Voraus Planen (BVP)	11
Droht die Liberalisierung der Suizid-Beihilfe?	13
Einladung Mitgliederversammlung 2019	14
Programm Mitgliederversammlung 2019	15
Regionalgruppenverzeichnis	16

Der Zweifler

Immer wenn uns

Die Antwort auf eine Frage gefunden schien

Löste einer von uns an der Wand die Schnur der alten

Aufgerollten chinesischen Leinwand, so dass sie herabfiel und

Sichtbar wurde der Mann auf der Bank, der

So sehr zweifelte.

Ich, sagte er uns

Bin der Zweifler, ich zweifle, ob

Die Arbeit gelungen ist, die eure Tage verschlungen hat.

Ob was ihr gesagt, auch schlechter gesagt, noch für einigen Wert hätte.

Ob ihr es aber gut gesagt und euch nicht etwa

Auf die Wahrheit verlassen habt dessen, was ihr gesagt habt.

Ob es nicht vieldeutig ist, für jeden möglichen Irrtum

Tragt ihr die Schuld. Es kann aber auch eindeutig sein

Und den Widerspruch aus den Dingen entfernen; ist es zu eindeutig?

Dann ist es unbrauchbar, was ihr sagt. Euer Ding ist dann leblos.

Seid ihr wirklich im Fluß des Geschehens? Einverstanden mit

Allem, was wird? Werdet ihr noch? Wer seid ihr? Zu wem

Sprecht ihr? Wem nützt es, was ihr da sagt? Und nebenbei:

Läßt es euch nüchtern? Ist es am Morgen zu lesen?

Ist es auch angeknüpft an Vorhandenes? Sind die Sätze, die

Vor euch gesagt sind, benutzt, wenigstens widerlegt? Ist alles belegbar?

Durch Erfahrung? Durch welche? Aber vor allem

Immer wieder vor allem andern: Wie handelt man

Wenn man euch glaubt, was ihr sagt? Vor allem: Wie handelt man?

Nachdenklich betrachteten wir mit Neugier den zweifelnden

Blauen Mann auf der Leinwand, sahen uns an und

Begannen von vorne.

Bertolt Brecht



Vorwort

Gelsenkirchen, im August 2019

Liebe Mitglieder und Freunde von Omega-mit dem Sterben leben e.V.

Die Ferienzeit geht zu Ende, der Sommer neigt sich, die Hitzeschlachten sind geschlagen, der Herbst klingt an und somit wird es Zeit für den nächsten Info-Brief.

Im Vordergrund stehen die Themen, die uns in der Vergangenheit immer wieder beschäftigt haben:

Das ACP, die „gesundheitliche Versorgungsplanung“ in Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe steht in den Startlöchern und wird oftmals kritiklos beklatscht. Wir machen uns berechtigte Sorgen um die Auswirkungen auf die Betroffenen, denen fast bedenkenlos eine viel zu frühe Entscheidung über Leben und Tod schmackhaft gemacht wird anstatt eine solche Entscheidung im Prozess des Lebens reifen zu lassen.

Weiter beobachten wir mit Sorgfalt die Beratungen zum assistierten Suicid und zur Organspende. Wie immer finden Sie die entsprechenden Stellungnahmen im Internet. Für Anregungen oder auch Kritik sind wir dankbar.

Die Rolle des Ehrenamtes scheint sich zu ändern, die Anforderungen an Ehrenamtliche werden grösser und dürften unseres Erachtens das bürgerschaftliche Engagement – und damit sind die Hospizler ja angetreten – verwässern. Auch zu diesem Thema werden wir uns einbringen.

Am 27. September findet die diesjährige Mitgliederversammlung und am 28. Sept. die Regionalgruppentagung statt. Die Einladungen gehen Ihnen zu. Wir freuen uns auf rege Diskussionen, Sie wissen ja: nur ein kontroverser Gedankenaustausch macht Entwicklung möglich.

In diesem Sinne grüssen wir Sie alle ganz herzlich und freuen uns, wenn Sie kommen können.

Dr. Marie-Elisabeth Averkamp

Vielfalt im Ehrenamt – der Tomatenkönig

In dem Buch „Die Vereindeutigung der Welt, über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt“ heißt es:



Tomatenkönig Heinz und -königin Alwine Niehaus

„Bloße numerische Pluralität allein erschließt nicht die Fülle des menschlichen Lebens, und dies noch nicht einmal beim Gemüse. Der Konzern Monsanto „verkauft mehr als 2000 Gemüsesorten in mehr als 160 Länder“ und hat süße Tomaten für die USA und bittere für Italien im Programm. Die meisten Sorten sind exzellente Züchtungen von hoher Qualität, aber die Vielfalt ist vorgetäuscht. Die jetzt noch bestehende Vielfalt ist unendlich größer als die Kästchenvielfalt, die übrig bleiben wird, wenn „Monsanto entscheidet, welche Wassermelone in Zukunft in den Supermärkten liegt, wie die Idealtomate schmeckt und welche Gurke es verdient, in Gewächshäusern tausendfach aufgezogen zu werden“. Das Ziel besteht nämlich darin, dass „Monsanto bestimmt, was wir essen – weltweit“. Es ist nicht möglich, alle existierenden Tomatensorten durch eine einzige zu ersetzen. Schwer überschaubare Vielfalt wird auf ein überschaubares Maß an

genau definierbaren Kästchen reduziert. Und das ermöglicht es wiederum, in jedem einzelnen Kästchen größtmögliche Eindeutigkeit herzustellen.

Beim Menschen sind die Verhältnisse naturgemäß etwas komplizierter. Aber auch hier sehen wir, dass die Untergliederung in Kästchen Vielfalt nicht fördert. Kästchenbildung wirkt nicht integrativ, sondern abschottend, trennend, segregierend. Sie führt mithin auch kaum zu Akzeptanz, sondern allenfalls zu Toleranz. Toleranz bedeutet hier aber nur, widerwillig die Existenz von dem, was wir aus vollem Herzen ablehnen, zu dulden. Wollen wir darüber hinauskommen, müssen wir lernen, das Widersprüchliche, das Vage, das Vieldeutige, das nicht Zuzuordnende, das Nichtklärbare als den Normalfall der menschlichen Existenz hinzunehmen, es mindestens zu achten, vielleicht sogar zu lieben.“

Das gilt vor allem auch bei schwerkranken und sterbenden Menschen.

Auch hier ist die Vielfalt nicht nur förderlich, sondern notwendig für ein gutes erträgliches Leben bis zuletzt. Die Vielfalt bezieht sich auch auf die notwendige Unterstützung und Entlastung, die Menschen dann brauchen.

Ein Beispiel für Vielfalt im Ehrenamt – der Tomatenkönig

„Ich dachte, ich hätte mich verhöhrt - oder der Mann will mich veralbern“, schreibt Klaus Rühling vom Bocholter Report in seinem Bericht über den Tomatenkönig. Heinz Niehaus sagt: „Ich habe etwa 800 Samenbestände an verschiedenen Tomaten, dieses Jahr habe ich 265 Sorten ausgesät, etwa 80 verschiedene Sorten werden ständig geerntet“.

Wie bitte? Der Mann behauptet, er habe 265 verschiedene Sorten Tomaten ausgesät? Verstohlen schaue ich mich um, suche nach der versteckten Kamera. Heinz Niehaus schaut mich an. So guckt niemand, der einen Scherz gemacht hat. Der meint das vollkommen ernst. Wir stehen im „Kräutergarten“ an der Sachsenstraße, auf dem Grundstück ist ein weißes, etwa 500 qm großes Zelt der Blickfang. Hier stehen nicht nur Tomaten, der Gemüseprofi züchtet auch Paprika, Chili, Peperoni und - wie der Name „Kräutergarten“ schon sagt - unzählige Sorten von Kräutern. Seine Tomaten hat der Experte ganz genau gezählt, 191 Sorten sind durchnummeriert und beschriftet, rund 70 weitere Sorten stehen verteilt zwischen Gemüse und Kräutern.“

„Angefangen hat das 2008 mit dem Gartenklübchen - Georg Telaar hat Gemüse gezogen, Blumen gepflanzt und stets für Omega gespendet. Da bin ich zugekommen. Ich wollte was Eigenes machen - da bin ich mit Kräutern angefangen. Basilikum und alles, was es an Kräutern gibt - und Tomaten.

Aktuell sind das 191 Sorten Tomaten, 90 Sorten Chili, 60 Sorten Paprika von lila

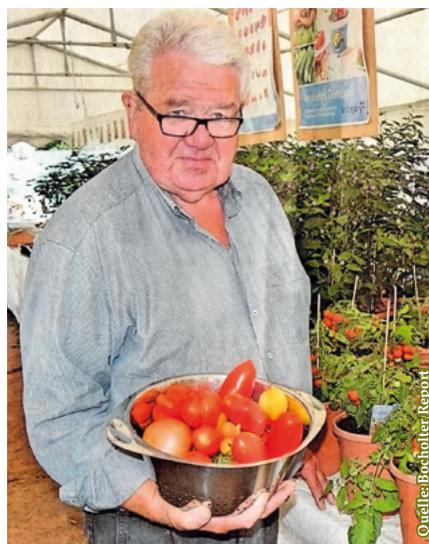
bis grün-gelb und Chilibäumchen mit Schoten in vier Farben lila, gelb, grün und rot - an einem Strauch.

Eins hat sich in all den Jahren nicht geändert:

Die Verkaufserlöse aus dem Garten gehen am Ende des Jahres an die Hospiz-Stiftung OMEGA Bocholt. Und jedes Jahr konnte Heinz Niehaus den Erlös steigern. Im Jahr 2018, im 10. Jahr des Engagements für Omega konnte der Tomatenkönig mehr als 10.000 Euro erwirtschaften. „Ich hoffe, dass auch in diesem Jahr die Kasse sprudelt, damit ich den Bau des Hospizes unterstützen kann. Ich würde mich freuen, wenn mit meinen Spenden die Tür des Omega-Hauses bezahlt werden könnte“, sagt er.

Mit der Vielfalt der Tomaten und Kräuter die Vielfalt der Hilfen für schwerkranke und sterbende Menschen zu unterstützen, das ist gelungenes Ehrenamt für alle.

Inge Kunz, Bocholt



Gedanken zum Ehrenamt

„Ehrenfrau“ und „Ehrenmann“ waren die Jugendwörter des Jahres 2018. Mit diesen Begriffen bezeichnen Jugendliche Menschen, die etwas für andere „tun“.

Da mich persönlich diese Bezeichnungen überraschten, habe ich meinen damals 16jährigen Sohn gefragt und er bestätigte mir, dass diese Begriffe tatsächlich von Jugendlichen verwendet werden.

Dabei ist unklar, ob es sich um hauptberufliche oder ehrenamtliche Tätigkeiten handelt. Eine Ehrenfrau kann also die Rettungssanitäterin im Einsatz sein, ein Ehrenherr jemand, der sich ehrenamtlich in der Sterbebegleitung engagiert.

Das lateinische Wort „Honor“ meint „Ehre“.

Im Rahmen von nicht hauptberuflichen Tätigkeiten, also Tätigkeiten, die nicht dem Verdienst des Lebensunterhaltes dienen und durch ein Arbeitsverhältnis festgelegt sind, unterscheiden sich aber „Honorarkräfte“ von „Ehrenamtlichen“.

Honorarkräfte erhalten für ihre Tätigkeiten eine finanzielle Aufwandsentschädigung, die z.B. auch Fahrtkosten berücksichtigt. Zu dieser Gruppe gehören u.a. Übungsleiter in Sportvereinen oder Referentinnen und Referenten in Bildungseinrichtungen, die nicht fest angestellt sind. Voraussetzung für die Bezahlung ist

meistens der Nachweis einer Qualifikation für den Bereich. (Übungsleiterschein im Sport)

Davon unterscheiden sich m.E. die Ehrenamtlichen, die ohne eine finanzielle Vergütung tätig sind, denen höchstens – und auch nicht immer – die Fahrkosten oder andere Auslagen, die für die Tätigkeit erforderlich sind, erstattet werden.

Gerade in den Kirchengemeinden und vielen anderen Vereinen und Institutionen sind diese „Ehrenamtlichen“ unverzichtbar. Sie bringen ihre Zeit, Motivation und auch ihr „Know-how“ in den jeweiligen Bereich ein, oft über mehrere Jahre.

Aber immer mehr erlebe ich, dass sich Ehrenamtliche „Projektbezogen“, d.h. über einen überschaubaren Zeitraum engagieren, allerdings auch ohne finanzielle Bezahlung.

Auf der anderen Seite begegnen wir kaum Menschen, die sich gerne als „Honorarkräfte“ einbringen würden, aber nicht als „reine“ Ehrenamtliche.

Das liegt m.E. zum einen an der jeweiligen „inhaltlichen“ Motivation, aber auch an anderen Faktoren.

Das Erleben von Gemeinschaft, die Erfahrung von Wertschätzung, der Gewinn für die eigene Persönlichkeit („Ich bekomme

hier was, was mit Geld nicht zu bezahlen ist!“) und sicher auch andere Aspekte kommen dazu.

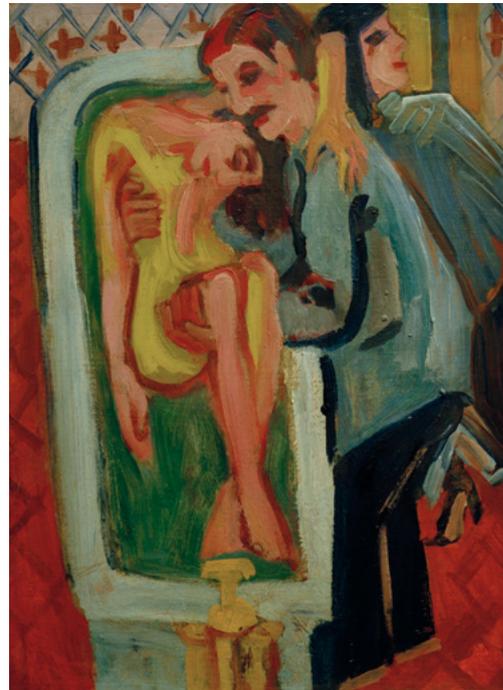
Aber wieweit müssen sich auch rein Ehrenamtliche für ihre Tätigkeiten qualifizieren?

Natürlich obliegt den Verantwortlichen für deren Einsatz die Pflicht, zu schauen, ob ein(e) Ehrenamtliche(r) für diese Tätigkeit „geeignet ist, was natürlich erst einmal eine subjektive Einschätzung ist. Das gilt besonders aber nicht nur für den Umgang dieser Personen mit Schutzbefohlenen. Dafür gibt es gesetzliche Vorschriften. (Präventionsschulung, Führungszeugnis...)

Andererseits: Wenn sich Ehrenamtliche qualifizieren „müssen“, dann haben sie m.E. auch Anspruch, als Honorarkräfte behandelt zu werden.

Gerade im Bereich der Sterbebegleitung ist gut zu überlegen, wie weit „Standards“ für Ehrenamtliche gesetzt werden müssen.

Klaus Brücks, Bocholt



Ernst Ludwig Kirchner, **Das Bad der Kranken (Der barmherzige Samariter)**, um 1917/20, Privatbesitz. Quelle: akg-images

Organ“spende“ – alle Zeichen stehen auf Ausweitung

Alle reden über die so genannte doppelte Widerspruchslösung. Weitgehend ohne großartige Auseinandersetzung aber wurde das Transplantationsgesetz Anfang dieses Jahres reformiert – mit Zustimmung aller Parteien. Seit April sind die neuen Regeln in Kraft. Sie betreffen u.a. die Vergütung der Organentnahmen und ausgeweitete Befugnisse der Transplantationsbeauftragten. Ziel der Reform: Erhöhung der Transplantationsrate.

Anders als in den Medien immer wieder beklagt, ist es nicht die mangelnde Organspendebereitschaft der Bevölkerung, die die – im europäischen Vergleich – als gering bezeichnete Transplantationsrate bedingt. Eine „Schlüsselrolle zur Erhöhung der Organspende“ (Jens Spahn) spielen die Krankenhäuser, „in denen Organe entnommen werden“. Für diese Entnahmeklinken war der Aufwand für die Organentnahme im Verhältnis zur Vergütung unrentabel. Kliniken unterließen deshalb, den irreversiblen Hirnfunktionsausfall festzustellen oder entsprechende Diagnosen an die zuständige Koordinierungsstelle Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) zu melden.

Nun dürfen solche Daten ausgewertet und veröffentlicht werden. Außerdem wird eine permanente Rufbereitschaft geschaffen, mit der es auch kleinen Krankenhäusern ermöglicht wird, ohne eigene Ressourcen zu verbrauchen, aufwändige Hirntod-Diagnosen durchzuführen.

Besonders heikel: Mit der Reform erhalten „Transplantationsbeauftragte“ in den Kliniken Zugang zu den Intensivstationen, um potenzielle Organspender und –spenderinnen zu identifizieren bevor überhaupt eine „Hirntod“-Diagnostik stattgefunden hat. Der Arzt und Mediziner Stephan Sahn schrieb dazu am 25. Februar in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung: „Jetzt wird geprüft, ob man in aussichtsloser Lage nicht doch ein wenig länger behandeln kann – so lange, bis endlich der Hirntod eintritt.“

Reformbedarf beim Transplantationsgesetz hätte es wirklich gegeben – und zwar was die Zuteilung von Organen betrifft, um die vergangenen Manipulationen von Wartelisten der Transplantationszentren zukünftig schnell erkennen und vermeiden zu können. Aber hier bleibt alles beim Alten: Die Kontrolle der Organverteilung und der Wartelisten liegt in den Händen der Bundesärztekammer, der Krankenhausgesellschaft in Kooperation mit dem Spitzenverband der Krankenkassen. Diskrete Selbstkontrolle statt unabhängige Prüfungen – das kann und wird auf Dauer nicht funktionieren.

Auch berechtigte Zweifel am Hirntodkonzept werden bis heute weitgehend ignoriert. Statt dessen plant Gesundheitsminister Jens Spahn bereits die Reform der Reform: Wer zu Lebzeiten keinen Widerspruch gegen eine Organentnahme

in einem neu geschaffenen Organspende-Register hinterlegt oder einfach geschwiegen hat, soll künftig als potentielle/r Spender/in angesehen werden. Die Angehörigen würden dennoch vor eine Organabgabe informiert und auch um ihre Zustimmung gebeten. Symbolisch würde die Organ- und Gewebespende aber zum Regelfall erklärt. Unser Faltblatt „Nachdenken über Organspende“ ist immer noch aktuell: Wie tot sind „Hirntote“? Wie ändert sich der Sterbeprozess und die Sterbebegleitung unter den

Nützlichkeitserwägungen der Transplantationsmedizin?

www.omega-ev.de/standby/index.php/aktuelle-themen-menue/134-transplantationsmedizin-nachdenken-ueber-organspende;

weitere Informationen zur Transplantationsmedizin unter: www.bioskop-forum.de

Erika Feyerabend,

Sozialwissenschaftlerin, Beirat OMEGA

Behandlung im Voraus Planen (BVP)

Schon seit langem haben sich Mitglieder von Omega e.V. mit Kritik in der Öffentlichkeit zu Wort gemeldet: Patientenverfügungen und das neue Programm nach § 132g SGB V sind nicht der Weisheit letzter Schluss. Wir haben Bedenken, die nun auch in ein „Memorandum zur gesundheitlichen Vorsorge. Innehalten und Alternativen ermöglichen“ von Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates des DHPV Eingang gefunden haben. Das Versprechen: die Selbstbestimmung des oder der Patient_innen über gesetzliche

Regeln auch dann zu respektieren und sicherzustellen, wenn die Menschen nicht mehr für sich selbst sprechen können. Das ist verständlich, lässt auf ein Ende der Willkür im Arzt-Patienten-Verhältnis und im – kommerzialisierten – Gesundheitssystem hoffen, zusätzlich scheint so die Gefahr gebannt, die Kontrolle über sich, sein Leben und Sterben zu verlieren.

Doch diese Interpretation hat Freistellen, eigene Gefahrenpotentiale, die wir immer wieder versuchen aufzuzeigen:

Patientenverfügungen und andere Vorsorgeprogramme wie BVP verengen die Sicht auf medizinische Entscheidungssituationen, die kaum mehr Raum für die sozialen Dimensionen der Hilfebeziehung und auch des Sterbens lässt. Die angestrebte „Rechtssicherheit“ ist begleitet von einer Verantwortungsverschiebung: Das zunächst auf den Alten- und Behindertenheimen beschränkte BVP-Beratungsprogramm für rechtsverbindliche Patientenverfügungen und sogenannte Hausärztliche Notfallbögen finanziert, klärt vor allem Haftungsfragen für diese Institutionen. Die schweren Entscheidungen, was noch an Behandlung getan und was unterlassen werden kann, wird allein den Pflegebedürftigen auf die Schultern gelegt. Notfallbögen und Patientenverfügungen gelten auch, wenn die jeweiligen Erkrankungen nicht tödlich verlaufen und auch therapeutische Aussichten bestehen. So können auch ungerne genannte Interessen Platz greifen: sozial- und gesundheitspolitische Kostenersparnisse bei pflegeintensiven Patient_innen u.a.m. Auch die „Angewiesenheit auf andere“ weicht einer „Autonomie“-Vorstellung, die ebenso fraglich ist, wie die scheinbare Sicherheit, dass Schmerzen, Sterben im Voraus erdacht und mit stabilem Willen begegnet werden kann. Genau das ist auch vom Zuspruch der anderen und von den institutionellen Bedingungen z.B. in Alten- und Behinderteneinrichtungen abhängig. Bekanntlich ist es darum nicht immer gut bestellt.

Abgesehen von dieser grundsätzlichen Kritik, ist vieles an dem in Deutschland dominierenden Programm fraglich. Das

betrifft vor allem Finanzierung und Qualifikation der Beratung/Koordinierung der so genannten Gesprächsleiter_innen und die wissenschaftliche Voraussetzungen und Auswertung dieses Programms. Nachdenken, Vorsicht ist also geboten. Wer Näheres dazu wissen will, wird u.a. über das Memorandum des Wissenschaftlichen Beirates schlauer: www.dhpr.de/tl_files/public/Aktuelles/News/20190611_ACP_Memorandum_EF.pdf

Auch die Dokumentation der Omega-Tagung im September 2017 bietet dafür Anregungen: www.bioskopforum.de/media/tagungsdokumentation_zwischen_planungssicherheit_und_sorgegespraechen.pdf, sowie die Ausführungen von den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates von Omega e.V. Dr. med. Marie-Elisabeth Averkamp und Inge Kunz: www.omega-ev.de/standby/images/downloads/aktuelle-themen/Vorausplanung-Averkamp--Kunz-03.pdf

Erika Feyerabend,
Sozialwissenschaftlerin, Beirat OMEGA

Droht die Liberalisierung der Suizid-Beihilfe?

Seit 2015 ist jede geschäftsmäßige – auf Wiederholung angelegte – Beihilfe zum Suizid verboten. Es liegen verschiedene Verfassungsbeschwerden gegen diesen Paragraphen vor, von Sterbehilfeverbänden, die solche Dienstleistungen nach dem Schweizer Modell anbieten wollen, von Juristen, aber auch von Palliativmedizinern, die ein „Recht“ auf ärztliche Beihilfe fordern. Das Bundesverfassungsgericht wird demnächst eine Entscheidung dazu treffen.

Omega e.V. teilt die Sorge, dass das Urteil des Bundesverfassungsgerichts „auf eine Liberalisierung der bisherigen Regelung hinauslaufen könnte, zumal die Erfahrung in anderen Ländern zeigt, dass prozedurale Sicherheitsmechanismen nicht immer greifen und enge Indikationsvorgaben mit der Zeit erweitert werden“. www.dhfv.de/themen_ethik-recht_sterbehilfe.html

Was ist eigentlich mit den Angehörigen von Menschen, die auf diese Weise aus dem Leben scheiden? Meist werden in den Medien jene gezeigt, die mit der Entscheidung gut leben können. Eine der wenigen Studien zu diesem Problem hat die Professorin für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Verhaltenspsychologie Birgit Wagner durchgeführt. Vierzig Prozent der Angehörigen leiden nach diesen Suiziden psychisch noch lange unter diesem Ereignis.

www.nzz.ch/nzzas/nzz-am-sonntag/sterbehilfe-das-leiden-der-angehoerigen-1d.83008)

Es droht ein weiterer Schritt auf dem Weg, Sterben zu beschleunigen und dies zu einer gesellschaftlichen Norm zu machen, die auf einsame Entscheidung basiert. Unter den Begriffen „Selbstbestimmung“ und „würdiges Sterben“ wird zunehmend nicht mehr das Lebensende und die mögliche pflegeintensive Zeit davor, sozial zu gestalten, für die Sterbenden und ihren Angehörigen. Beschleunigtes Sterben, Festlegen des Todeszeitpunktes unter Einsparen von Leidenszeit droht zur gesellschaftlichen Norm zu werden.

*Erika Feyerabend,
Sozialwissenschaftlerin, Beirat OMEGA*

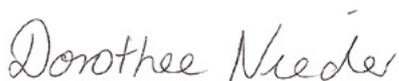


Ferdinand Hodler, **Grüner Abendhimmel am Genfer See** aus, 1915, Musée d'Orsay, Paris.
Quelle: akg-images

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2019
von OMEGA – mit dem Sterben leben e.V.
am Freitag, den 27. September 2019, 16:30 Uhr
in der Akademie FRANZ HITZE HAUS
Kardinal-von-Galen-Ring 50, 48149 Münster

Liebe Mitglieder,
nach § 6 Absatz 4 der Satzung der Vereinigung OMEGA – mit dem Sterben leben e.V.
lädt der Vorstand alle Mitglieder zur Mitgliederversammlung 2019 ein, und zwar
am Freitag, den 27. September 2019
Beginn um 16:30 Uhr

Mit freundlichen Grüßen



Dorothee Nieder
Vorsitzende

Erika Feyerabend
Miriam Mertens-Schlüter
Dr. Marie-Elisabeth Averkamp
Jerome Vermaten
Beate Bäumer-Messink

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Wahl einer Versammlungsleiterin / eines Versammlungsleiters
3. Bericht der Vorsitzenden über die Vereinsarbeit 2018/2019
4. Finanzen
 - Kassenbericht und Kassenabschluss 2018
 - Genehmigung des Kassenabschlusses 2018
 - Vorlage Haushaltsplan 2020
 - Genehmigung des Haushaltsplanes 2020
5. Entlastung des Vorstandes
6. Vorstandswahlen
7. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung senden Sie bitte **bis zum 20. September 2019** an:
OMEGA – mit dem Sterben leben e.V., Bundesgeschäftsstelle, Dickampstr. 12, 45879
Gelsenkirchen

Zur besseren Planung bitten wir um Ihre Anmeldung bis zum 20. September 2019 in der
Bundesgeschäftsstelle, gern auch telefonisch unter:
0209 – 91 328 – 22 oder per Mail an info@omega-ev.de

OMEGA – mit dem Sterben leben e.V.- Bundesgeschäftsstelle, Dickampstr. 12,
45879 Gelsenkirchen, Tel.: 0209/91328-22, Fax: 0209/91328-33, Mail: info@omega-ev.de,
Internet: www.omega-ev.de



*OMEGA – mit dem Sterben leben e.V.
Regionalgruppentagung | Mitgliederversammlung 2019
27. und 28. September 2019, Franz Hitze-Haus, Münster*

Liebe Freunde und Mitglieder von Omega,

zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung und Regionalgruppen-Tagung am 27. und 28. September 2019 laden wir sehr herzlich ein und freuen uns, wenn viele von Ihnen / euch teilnehmen können und wollen.

Freitag, 27. September 2019

- 16.30 Uhr: Ankunft / Stehcafé
 Mitgliederversammlung 2019 (gesonderte Einladung, siehe Anlage)
- 19.30 Uhr: Stadtführung Münster

Samstag, 28. September 2019

- 09.30 Uhr: Vorstellung der neuen Homepage und Internetauftritt
 Michael Deutz, Agentur Deutz Bocholt
- 10:30 Uhr: **Was heißt eigentlich „In Würde leben und sterben“?**
 Prof. Dr. Theda Rehbock, Philosophin, Hochschule Bochum
- 13:00 Uhr: Abschluss und Mittagessen
- Ort: Akademie FRANZ HITZE HAUS, Kardinal-von-Galen-Ring 50,
 48149 Münster, Telefon: 0251 9818-0
 Internet: www.franz-hitze-haus.de

Herzliche Grüße
gez. für den Vorstand

A handwritten signature in cursive script that reads "Dorothee Nieder".

Weitere Informationen und Anmeldung in der Bundesgeschäftsstelle:

OMEGA e.V.- Bundesgeschäftsstelle, Dickampstr. 12, 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 0209/91328-22, Fax: 0209/91328-33, Mail: info@omega-ev.de, Internet: www.omega-ev.de

OMEGA–Regionalgruppen, kooperierende Dienste, Ansprechpartner/innen und regelmäßige Treffen

» **BUNDESBÜRO GELSENKIRCHEN**

Dickampstraße 12, 45879 Gelsenkirchen

Ansprechpartnerinnen:

Ingrid Bodden / Gabriele Payk

Bürozeiten:

Dienstag – Donnerstag 9.00 – 13.00 Uhr

☎ 0209 / 91328 - 22

☎ 0209 / 91328 - 33

Mail: info@omega-ev.de

bundesbuero@omega-ev.de

» **VORSTAND**

Dorothee Nieder, Hamburg, Vorsitzende
Erika Feyerabend, Essen, Schriftführerin
Miriam Mertens-Schlüter, Bocholt,
Schatzmeisterin

Erweiterter Vorstand:

Dr. Marie-Elisabeth Averkamp, Lingen
Jerome Vermaten, Goch
Beate Bäumer-Messink, Bocholt

» **BEIRAT**

Inge Kunz, Bocholt
Erika Feyerabend, Essen
Dr. Bodo de Vries, Bielefeld
Dr. Marie-Elisabeth Averkamp, Lingen
Irmgard Hewing, Gronau
Petra O'Brien-Coker, Bielefeld
Klaus Brücks, Bocholt
Prof. Dr. Verena Begemann, Hannover
Barbara Feldhammer, Vettweiß
Dr. Georg Schwikart, St. Augustin

» **SCHIRMHERR**

Prof. Dr. Andreas Heller, Graz

» **BEDBURG-HAU**

Jeden letzten Dienstag im Monat, 19.30 Uhr,
Burg Ranzow, Kirchweg 1, Kleve

Ansprechpartnerin:

Hanne Polt-Vermathen

☎ 02821 / 7156852

Mail: omega.burg-ranzow@t-online.de

» **BOCHOLT**

Jeden 3. Donnerstag im Monat
09.00 – 11.00 und 20.00 – 22.00 Uhr

Ansprechpartnerinnen:

Angelika Kathemann / Luise Stief /
Christel van der Linden

☎ 0170 / 4191798 | ☎ 02871 / 184823

Mail: bocholt@omega-hospiz.de

Ambulanter Kinder- und
Jugendhospizdienst

Ansprechpartnerin:

Beate Bäumer-Messink

☎ 0177 / 4085512

Mail: jugendhospiz@omega-hospiz.de

» **BORKEN**

Marientalenheim,
Popst-Sievert-Weg 9, Borken

Ansprechpartnerinnen:

Elydia Schroer / Hildegard Krumböhmer

☎ 02861 / 974101

Mail: hildegard.krumboehmer@hospital-
borken.de

» **EMMERICH am Rhein e.V.**

Treffen: Jeden 3. Dienstag im Monat
19.30 Uhr im Senioren-Café am
Neumarkt, Emmerich am Rhein

Ansprechpartnerinnen:

Hildegard Kleintjes / Ursula Bender /
Beate Diehl / Jessica Bos
☎ 02822 / 981 56 53
☎ 0151 / 15 50 05 58
Mail: hospiz@hospiz-emmerich.de

» **GOSLAR – Kooperationspartner**

Jeden 4. Montag im Monat, 19.30 Uhr
Christophorus-Haus Hospiz
Robert-Koch-Str. 42, 38642 Goslar

Ansprechpartnerin:

Barbara Trumpfheller
☎ 05321 / 848 99
Mail: hospiz-goslar@t-online.de

» **HAMBURG**

Regelmäßige Treffen und öffentliche
Veranstaltungen jeden 1. Montag im
Monat ab 18.30 Uhr, in der Altentages-
stätte Eppendorfer Weg 232–234

Wir sind für Trauernde und alle, die
Schwerkranke und Sterbende begleiten
jederzeit telefonisch erreichbar.

Ansprechpartnerin:

Dorothee Nieder / Heidi Ahrens
☎ 0179 / 49 40 225 | ☎ 0171 / 94 13 339
Mail: hamburg@omega-ev.de

» **NORDERSTEDT**

Jeden 2. Mittwoch im Monat
um 18:30 Uhr, Ulzburger Str. 171,
22850 Norderstedt

Ansprechpartnerin:

Dorothee Nieder / Heidi Ahrens
☎ 040 - 51 32 51 11
☎ 0179 / 49 40 225 | ☎ 0171 / 94 13 339
Mail: norderstedt@omega-ev.de

» **OBERHARZ**

Jeden 1. Mittwoch im Monat
Im Dietzelhaus, Bergstraße 31
38678 Clausthal-Zellerfeld

Ansprechpartnerin:

Carmen Petersen | ☎ 05323 / 71 56 13
Mail: oberharz@omega-ev.de

» **REES e.V. – ambulanter
Hospizdienst**

Jeden 3. Dienstag im Monat
17.30 – 19.00 Uhr, im ev. Gemeindehaus
Millingen, Hurler Straße

Ansprechpartnerinnen:

Andrea Bendfeld / Gerda Doppstadt
☎ 0152 / 01 47 16 40
www.hospiz-rees.de

» **VREDEN**

Jeden 4. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr:
Treffen der Begleiter/innen im Pfarrheim
St. Georg, Freiheit 1, Vreden

Ansprechpartner/in:

Dr. Werner Ihling | ☎ 02564 / 392 99 00
Mail: omega-vreden@web.de

Ambulanter Kinder- und
Jugendhospizdienst

Ansprechpartnerin:

Beate Bäumer-Messink
☎ 0177 / 408 55 12
Mail: jugendhospiz@omega-hospiz.de

Zu den hier aufgeführten Treffen der Regionalgruppen unserer Omegamitarbeiter sind interessierte Gastteilnehmer jederzeit herzlich willkommen.

Auch zu den angekündigten Veranstaltungen der einzelnen Gruppen würden wir uns über Besucher freuen, die sich

durch solche Abende vielleicht zu einem Mittag bei OMEGA entschließen könnten. Natürlich ist die Teilnahme am Gruppenabend oder an Veranstaltungen völlig unverbindlich.

OMEGA Kontaktadressen

BERGISCH GLADBACH

Kontakt:

Ursula Nantke

© 02204 / 68813

Mail: nantke@t-online.de



Vincent van Gogh (30.03.1853 - 29.07.1890),
Der barmherzige Samariter, nach Eugène Delacroix
(1849, Privatsammlung), Quelle: © Bildarchiv Foto Marburg

